

dell die Funktion eines heuristischen Konzeptes, welches die Identifikation von Auffälligkeiten und Besonderheiten in dem empirischen Material sowie die Interpretation im Kontext allgemeiner theoretischer Konzepte zu Anerkennung, Beratung und Professionalität ermöglicht.

4.2 Zugang über Expert_inneninterviews

Parallel zu dem Wissen der Forscher_innen kann auch in Bezug auf die Akteur_innen zwischen dem empirisch gehaltvollen Alltagswissen und dem Theoriewissen differenziert werden (vgl. ebd., S. 33ff.). Der Fokus wurde auf Berater_innen und Koordinator_innen als Interviewpartner_innen aufgrund der Annahme gelegt, dass diese über umfassende Kenntnisse aller wahrgenommen Aufgaben der Beratungsstellen verfügen. Unter »Expert_in« wird hier »die spezifische Rolle des Interviewpartners als Quelle von Spezialwissen über die zu erforschenden Sachverhalte« (Gläser und Laudel 2010, S. 12, Herv. i. Orig.) verstanden. Im Zentrum steht das praxisnahe und handlungsorientierte Wissen. Durch die Interpretation des Interviewmaterials soll zudem das professionelle Selbstverständnis der Berater_innen und Koordinator_innen erfasst werden, welches in den Perspektiven der Interviewpartner_innen auf ihre Aufgabenfelder deutlich wird. Der Expert_innenstatus der befragten Personen ergibt sich damit aufgrund ihrer Position und ihres spezifischen Wissens über Anerkennungsberatung als den zu untersuchenden sozialen Sachverhalt.

Der Zugang über Expert_inneninterviews als eigenständiges Verfahren in Abgrenzung zu anderen Interviewformen wie z.B. biografischen Interviews wird von Meuser und Nagel (vgl. 1991, S. 444) mit dem Forschungsinteresse an einem institutionell und organisatorisch eingegrenzten Handlungsfeld begründet, wodurch die Interviewpartner_innen als Repräsentant_innen spezifischer Entscheidungsstrukturen gesehen werden.

»Von Interesse sind ExpertInnen als FunktionsträgerInnen innerhalb eines organisatorischen oder institutionellen Kontextes. Die damit verknüpften Zuständigkeiten, Aufgaben, Tätigkeiten und die aus diesen gewonnenen exklusiven Erfahrungen und Wissensbestände sind die Gegenstände des ExpertInneninterviews [...]. In ExpertInneninterviews fragen wir *nicht* nach individuellen Biographien, untersuchen wir keine Einzelfälle, sondern wir

sprechen die *ExpertInnen als RepräsentantInnen* einer Organisation oder Institution an, insofern sie die Problemlösungen und Entscheidungsstrukturen (re)präsentieren« (ebd., S. 444, Herv. i. Orig.).

Es ist gerade diese Fokussierung, die in der vorliegenden Arbeit den entscheidenden Grund für die Auswahl des methodischen Zugangs über Expert_inneninterviews darstellt. Die Interviewpartner_innen agieren in einem bestimmten institutionellen und organisatorischen Zusammenhang. Damit sind ihre Handlungen immer auch durch äußere Strukturen bedingt und geprägt. Individuelle Erfahrungen und subjektive Einstellungen stellen nur einen möglichen Einflussfaktor in dem Gesamtkontext dar. Es sind die dadurch entstehenden Widersprüche und Spannungsfelder, welche für die Untersuchung von professionellem Handeln von Interesse sind. Im Unterschied zu den Darstellungen bei Meuser und Nagel (vgl. ebd.) werden in der vorliegenden Arbeit die biografischen Strukturen jedoch nicht vollständig ausgeklammert. Da es sich bei Anerkennungsberatung um ein relativ neues Beratungsfeld handelt, in dem sich die professionellen Strukturen und Handlungsweisen erst herausbilden und verfestigen, kann den handelnden Akteur_innen als Personen mit individuellen Berufserfahrungen, Qualifikationen und persönlichen Motivationen eine größere Bedeutung zugeschrieben werden. Der Schwerpunkt wird hier allerdings auf die Bildungs- und Berufsbiografie als einen Ausschnitt des individuellen Lebenszusammenhangs gelegt. Damit soll nicht ausgeschlossen werden, dass persönliche Zugänge, die sich in der individuellen Biografie herausgebildet haben, einen erheblichen Einfluss auf die Entwicklung von professionellen Handlungsmustern ausüben können, sie werden hier jedoch nicht zum Gegenstand des Forschungsinteresses gemacht.

Die Definition der Interviewpartner_innen als Expert_innen bezieht sich im Unterschied zu externen Expert_innen im Sinne von Gutachter_innen auf Personen, »die selbst Teil des Handlungsfeldes sind, das den Forschungsgegenstand ausmacht« (ebd., S. 443). Damit ist die Beschreibung der Interviewpartner_innen als Expert_innen ein relationaler Status, der von dem jeweiligen Forschungsinteresse abhängig ist. In diesem Zusammenhang weisen die Autor_innen darauf hin, dass Expert_innen innerhalb von Organisationsstrukturen nicht zwangsläufig auf hierarchisch übergeordneten Positionen zu finden sein müssen, sondern das detaillierteste Wissen über organisationsinterne Strukturen, Abläufe und Umsetzungsprozesse

vor allem auch bei den Personen zu finden ist, die für die Umsetzung und Durchführung verantwortlich sind (vgl. ebd., S. 443f.). In der vorliegenden Arbeit wurden als Interviewpartner_innen Personen ausgewählt, die eine koordinierende und/oder beratende Funktion im Kontext der Anerkennungsberatung ausüben. Der Expert_innenstatus bezieht sich damit auf die Akteur_innen, die Anerkennungsberatung im Praxisfeld gestalten und umsetzen. Nicht berücksichtigt wurden die zahlreichen Expert_innen auf den Ebenen der Förderstrukturen, übergeordneten Netzwerke und Arbeitsgruppen (z.B. IQ-Netzwerk), politische Akteur_innen oder die Klient_innen selbst.

4.3 Datenerhebung und -analyse

Die im Kontext der qualitativen Forschungstradition geforderte Reflexivität im Forschungsprozess zeigt sich auch in der möglichst vollständigen und intersubjektiv überprüfbaren Dokumentation und Explikation der einzelnen Schritte der Datenerhebung und -auswertung (vgl. Lamnek 2010, S. 23). Die Expert_inneninterviews wurden mit sieben Berater_innen und Koordinator_innen in den vier Beratungsstandorten und der Anlaufstellenkoordination in Österreich und ergänzend mit fünf Berater_innen und Koordinator_innen aus ausgewählten Beratungsstellen in Deutschland durchgeführt. Als Datenquellen werden die transkribierten Interviews und in Ergänzung die während des Besuchs angefertigten Beobachtungsprotokolle sowie die von den Beratungsstellen zur Verfügung gestellten Dokumente verwendet. Die Datenerhebung erfolgte in dem Zeitraum von 2014 bis 2016 und beinhaltete den Besuch der jeweiligen Beratungsstelle vor Ort. Die Beratungsprotokolle wurden während und nach dem Interviewtermin erstellt. Die ergänzende Dokumentenanalyse bezieht sich auf Informationsmaterial, welches in den Beratungsstellen ausliegt bzw. über die Homepage abrufbar ist oder auf welches in den Interviews hingewiesen wurde.

Der Forschungsfokus wird damit nicht nur durch die Auswahl der Beratungsstellen und Interviewpartner_innen eingegrenzt, sondern auch durch den festgelegten zeitlichen Rahmen. Anerkennungsberatung als soziales Phänomen stellt ein sich kontinuierlich entwickelndes Untersuchungsfeld dar, welches insbesondere unter den gegenwärtigen Bedingungen von Flucht und Migration unterschiedliche Zuschreibungen und gesellschaftliche Be-